

**Zeitschrift:** Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins  
**Herausgeber:** Bündnerischer Lehrerverein  
**Band:** 58 (1940)

**Artikel:** Heinrich Planta  
**Autor:** C. / Planta, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-147301>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 27.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zu, der Sohn als angehender Wissenschaftler, die Tochter als Lehrerin und Turnlehrerin. Seiner Familie war Florian Tschurr ein guter, liebender, treubesorgter Gatte und Vater, seinen Kollegen ein lauterer, hilfsbereiter Freund, seinen Schülern ein gewissenhafter, tüchtiger Lehrer und Erzieher. Das überaus zahlreiche Geleite zur letzten Ruhe zeugte von großer Dankbarkeit und allgemeiner Hochachtung. Die Lehrer sangen ihm bewegt den letzten Gruß. In herzlicher Dankbarkeit gedenken wir Deiner, lieber Freund Florian. Ruhe in Frieden! h.



### Heinrich Planta

An der sonnigen Larethalde hatten die Luffas (Pelzanemonen) den Frühling schon eingeläutet und wollten soeben den Schulschluß verkünden. Mittag! Über das Straßenpflaster schritten wir wie so oft heimzu. «Nächstes Jahr, so Gott will, feiere ich meine fünfundzwanzigjährige Lehrertätigkeit in S-chanf», sprach Kollega Heinrich Planta voll Hoffnung, trotzdem er einen Winter des Leidens hinter sich hatte. Das große Werden, das zu frischem Leben alles erweckende Frühlingslicht und das Vertrauen in die ärztliche Kunst berechtigten zu den größten Hoffnungen. Die liebevolle Pflege zu Hause und im Spital konnten wohl Linderung bringen; allein der Tod hatte den scheinbar noch stämmigen Mann schon gezeichnet. Er sah den Tod als Erlöser kommen, und am Tage unserer Pardunaunza (21. Juli) schlummerte Kollega Heinrich Planta gottergeben ins bessere Jenseits hinüber.

Versuchen wir, das Leben des lieben Heimgegangenen zu zeichnen.

Heinrich Planta wurde im Mai 1890 zu Süs, wo er eine sonnige Jugend verlebte, geboren. Seine Mutter, die den Gemahl früh verlor, erzog ihre zwei Kinder in der Ehrfurcht Gottes, worum ihr der Sohn seiner Leb-

tage Dankbarkeit zollte. Auf die Ehrfurcht Gottes gründete der Verblichene in der Folge all sein Tun und Sein.

Des fleißigen, strebsamen Jünglings sehnlichster Wunsch, Lehrer zu werden, ging in Erfüllung. Nach Absolvierung der Primarschule seiner Heimatgemeinde besuchte er das Seminar zu Chur. 1912 wird der junge Lehrer an die Gesamtschule zu Hinterrhein gewählt. An diesen Ort seiner ersten Lehrertätigkeit blieb er zeit- lebens eng verknüpft, fand er doch da in Frl. Hedwig Loretz eine treue, liebe Ehegefährtin. Nach vierjähriger, erfolgreicher Lehrertätigkeit an einer Gesamtschule wurde Heinrich Planta 1916 an die Primarschule nach S-chanf gewählt, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Hier entfaltete er eine segensreiche Tätigkeit als Lehrer und Gemeindeglieder.

Heinrich Planta war ein guter, pflichtbewußter, aber strenger Lehrer. Er liebte seine Schüler, und Liebe bedarf keiner Rechtfertigung. Aber Liebe ohne Strenge gibt es nicht. Kinder sind wie zarte Pflänzchen, die ebenso sehr in die Breite wie in die Höhe wachsen müssen. Das wußte Lehrer Planta, und so wie mit sich selbst war er mit seinen Schülern. Die Überzeugung, daß er ein pflichtbewußter Lehrer war, gewann jeder, der seiner Schule nahe stand: die Aufsichtsorgane und alle die vielen, die von ihm unterrichtet wurden. Und wenn seinen Schülern am Sarge ihres geliebten Lehrers die Tränen in den Grabgesang rollten, so gehört dies zum Tiefsten, das man einem lieben Heimgegangenen erweisen kann. Ja, wer Liebe sät, wird Tränen ernten.

Heinrich Planta hat während seiner langjährigen Wirksamkeit in S-chanf seine Talente auch in den Dienst der Gemeinde gestellt und sich dabei als tüchtiger Gemeindeglieder erwiesen. Mit Pflichttreue und Pflichtbewußtsein hat er unserer Gemeinde in vielen Ämtern treffliche Dienste geleistet. So war er ihr eine lange Reihe von Jahren ein ausgezeichneter, exakter und selbstloser Präsident, der mit besonderem Geschick das Gemeindegliederlein auch durch die Brandung der vielen

Krisenjahre zu steuern verstand. Daß ihm dabei manche Bekümmernis unerspart blieb, begreift jedermann.

Lehrer Planta war auch ein angenehmer Gesellschafter. So hat er als Sänger und Dirigent in den Chören der Gemeinde und im Männerchor Guardaval mitgewirkt. Bei den mannigfaltigen Veranstaltungen, wobei man auf dem Lande vielfach auf die Hilfsbereitschaft der Lehrer angewiesen ist, stand er in vorderster Reihe.

Ja, Kollega Planta, Du warst ein guter Vater, Lehrer und Bürger. Allzu früh mußtest Du von dannen, aber der Tod erschien Dir als Erlöser, und nun ruhst Du aus auf dem Friedhof Deines lieben S-chanf, zu Füßen des Piz d'Esan, als dem Symbol der Ewigkeit, nach der sich Deine edle Seele sehnte. Wir gedenken Deiner als eines Mannes voll Pflichtbewußtsein, Pflichttreue und Pflichtfreude.

C.



### **Gion Antoni Schmed**

Seine Wiege stand im schönen Tavetschertal, im waldumsäumten Weiler Cavorgia, wo Gion Antoni am 15. September 1869 das Licht der Welt erblickte. Das Vaterhaus steht bei der St. Luziuskapelle am alten Wanderweg, der von Sedrun nach Medels und über den Lukmanier führt, viele Jahrhunderte bevor die eidgenössische Post den Weg durch unsere Täler und über die Berge fand. Der Bauernbub im Bergland hat es nicht leicht, gar wenn höheres Streben seine Seele bewegt. Um des Vaters Tisch sitzt eine große Kinderschar. Der karge Boden gibt wohl das tägliche Brot, aber kein Gold und Silber, ohne das weitere Geistesbildung und höherer Beruf nicht erreichbar sind. Dennoch findet Gion Antonis aufgeschlossener Vater Mittel und Wege, um dem talentierten Knaben zu weiterer Ausbildung zu verhelfen, nachdem er mit Erfolg die Primarschule der Gemeinde abgeschlossen hatte. Im Kloster Disentis besuchte er die Realklassen und zog hernach in die Kan-